

Nur wenn mehr und billiger produziert wird, kann mehr verteilt werden. Falsche Normen spornen jedoch zur Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht an, sondern begünstigen Gleichgültigkeit und ungerechte Verteilung der Löhne.

Im Erzbergbau und in der Steinkohle haben die Kumpel nach technisch-organisatorischen Maßnahmen ihre Normen technisch begründet, dadurch die Arbeitsproduktivität pro Kopf um 20—25 Prozent und auch die durchschnittliche Lohnsumme um etwa 5 Prozent erhöht. Das ist in der Praxis ein überzeugendes Beispiel, wie die Volkswirtschaft und die ganze Republik gestärkt, wie die Lebenslage jedes Werktätigen verbessert, wie der Sozialismus auf gebaut wird. Müßte nicht jeder Genosse auch im Schwermaschinenbau in der gleichen Richtung wirken?

Die Parteileitung kam zu der richtigen Schlußfolgerung, daß in den nächsten Wochen durch Vorträge in den Mitglieder- und Gewerkschaftsversammlungen die politische Bedeutung und die fachlichen Gesichtspunkte für die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Betrieb erläutert werden müssen. Allgemeine Reden über Weltniveau helfen den Kollegen nicht.

Es ist offensichtlich, daß ohne ein beharrliches Propagieren der neuen Aufgaben keine dauerhaften und umfassenden wirtschaftlichen Erfolge errungen werden können.

Die Genossen der Parteigruppe haben recht, wenn sie mehr Hilfe von den Funktionären der Werkleitung und vom Ministerium für die Beseitigung objektiver Schwierigkeiten verlangen. Aber vor den Genossen der Parteigruppe steht eine Aufgabe, die sie umgehend und mit eigener Kraft lösen müssen: das Kollektiv ihrer Brigade erziehen, den Kampf gegen schludrerhafte Arbeit, Unordnung am Arbeitsplatz und Undiszipliniertheit während der Arbeitszeit zu führen. Einige Kollegen sind noch nicht ganz bei der Sache, weil sie noch nicht zu sozialistischem Denken erzogen worden sind.

Sie könnten größere schöpferische Kräfte entfalten, wenn die Parteimitglieder ihnen besser helfen würden, ihre persönlichen Interessen klassenmäßig zu verstehen und sich ein reales Bild von der Zukunft Deutschlands zu machen. Mehrere Genossen, wie zum Beispiel Genosse Kunecke, diskutieren täglich und erklären die Politik der Partei. Leider treten nicht alle Genossen so auf. Selbst die Parteileitung beschäftigte sich nicht mit der täglichen Überzeugungsarbeit, half den Parteimitgliedern wenig, mit wirksamen Argumenten aufzutreten, irrige Meinungen richtigzustellen und feindliche Auffassungen zu widerlegen. Beispielsweise wurde im Betrieb von einigen Kollegen gesagt, in Westdeutschland hätte die Arbeiterklasse ein besseres Leben. Dort werde ebenfalls der Sozialismus auf gebaut. Auch der Lärm um den Siebenstundentag in Westdeutschland wird als Ausdruck dessen hingestellt, obwohl es Tatsache ist, daß in den meisten Industriezweigen es heute nicht einmal den Achtstundentag gibt. So reden einzelne Arbeiter, die ihr Ohr den Hetz- und Lügensendern der Monopolkapitalisten leihen und sich die Legende vom „Volkskapitalismus“ in Westdeutschland erzählen lassen. Die reaktionären Kräfte haben einen ideologischen Feldzug gegen unsere Partei, gegen den Marxismus-Leninismus entfesselt, um die Arbeiter irrezuführen, indem sie versuchen, durch „sozialistische“ Märchen den Eindruck unerschütterlicher Stärke der imperialistischen Ordnung im Westen vorzutäuschen. Inzwischen hoffen sie ungestört remilitarisieren zu können.

Beschränken wir uns auf dieses eine Beispiel. Mögen die Genossen der Magdeburger Parteileitungen kritischer als bisher prüfen, inwieweit es ihnen gelungen